Kämpfen statt heiraten

Frauenfilmtage Der Tübinger Ableger des Frauenwelten-Filmfests von Terre des Femmes gastiert im Kino Museum und im Deutsch-Amerikanischen Institut. *Von Dorothee Hermann*

urz vor dem Weltfrauentag am 8. März präsentieren die Frauenfilmtage Tübingen vom 3. bis einschließlich 6. März neun vielfach preisgekrönte Spielfilme und Dokumentationen zu Lebenswelten von Frauen und Herausforderungen beim Kampf um Menschenrechte. Mutige Aktivistinnen aus der ganzen Welt kommen auf der Kinoleinwand ebenfalls zu Wort.

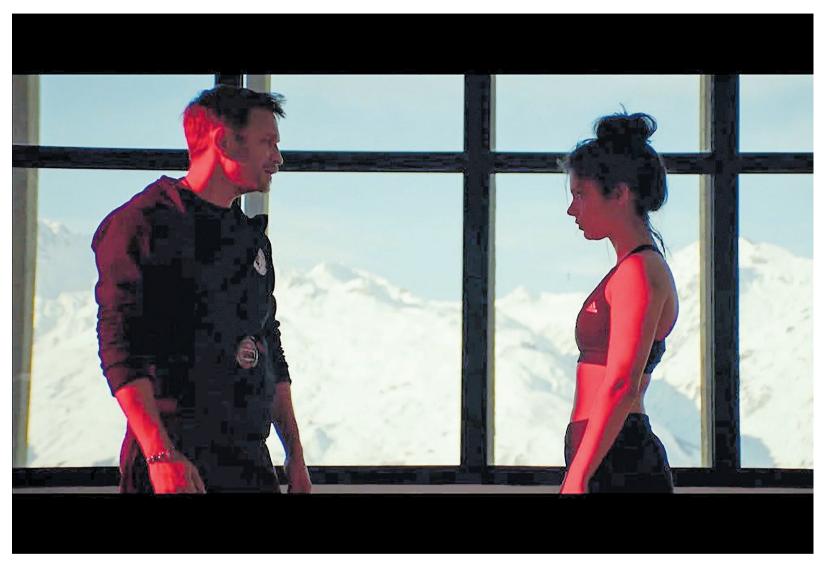
Missbrauch beim Ski-Training

Gastgeberinnen des Kurzfestivals sind unter anderen die Terre-des-Femmes-Städtegruppe Tübingen/Reutlingen, das Kino Museum Tübingen, das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI), das Institut Culturel Franco-Allemand (ICFA) und die Stabsstelle für Gleichstellung der Stadtverwaltung Tübingen.

Der Eröffnungsfilm "Slalom" von Charlène Favier führt zu einer Elite-Skischule in den französischen Alpen. Dort kämpft sich die 15-jährige Lyz (Noée Abita) mit zermürbenden Fitnesstrainings und atemberaubenden nächtlichen Slalomabfahrten zur ersehnten Medaillenkondition hoch. Doch eines Tages beginnt Trainer Fred (Jérémie Renier), die körperliche Nähe auszunutzen.

Eine Extrembergsteigerin stellt die Doku "Climbing Iran" von Francesca Borghetti vor. Nasim, Pionierin des Outdoor-Kletterns im Iran, trotzt entsprechenden Verboten in ihrem Land und erobert die schwierigsten Hochgebirgsgipfel. Der individuelle Erfolg reicht ihr nicht. Sie ermutigt auch andere Frauen, es ihr nachzutun.

Zum Publikumsgespräch wird die Filmemacherin Andrea Kilian erwartet. Ihre Dokumentation "The Other Side of the River" begleitet die 19-jährige Syrerin Hala, die sich kurdischen Kämpferinnen anschließt, nachdem sie vor einer Zwangsverheiratung fliehen konnte. Sie kehrt als Polizistin in ihre Stadt Manbidsch zurück, um nicht nur verbliebene IS-Anhänger, sondern das Patriarchat insgesamt zu bekämpfen und zunächst ihre jüngeren Schwestern vor der Zwangsehe zu bewahren. Doch das erweist



Ein Paar vor Panoramablick in Charlène Faviers Eröffnungsfilm "Slalom".

sich schwieriger als erwartet. Die Regisseurin war für ihren Film ein Jahr in dem umkämpften Gebiet.

Der Animationsfilm "Les Hirondelles de Kaboul" (Die Schwalben von Kabul) nach dem Roman von Yasmina Khadra führt zurück ins Jahr 1998, als Afghanistan schon einmal in der Hand der Taliban war. Die Künstlerin Zunaira und ihr Mann Mohsen versuchen, sich nicht zu sehr durch die Unterdrückung einschränken zu lassen. Konflikte sind daher unausweichlich. Der bildstarke und künstlerisch beeindruckende Film wird in Kooperation mit dem ICFA gezeigt.

In kalifornische Frauengefängnisse führt die Doku "Belly of the Beast" über illegale Zwangssterilisationen und sexuelle Übergriffe in den Haftanstalten. Filmemacherin Erika Cohn hat Ex-Insassin Kelli, die engagierte Anwältin Cynthia und eine Überlebende der kriminellen Eingriffe sieben Jahre lang bei ihrem schwierigen Weg durch die US-Justiz begleitet (Vorstellung in Kooperation mit dem DAI).

Totgeburt gilt als Mord

In El Salvador können Frauen nach einer Tot- oder Fehlgeburt wegen Mordes verurteilt werden. So sieht es das rigide Abtreibungsrecht vor. Der Dokumentarfilm "Fly so Far" von Celina Escher greift den Fall von Teodora auf, die im neunten Monat ihr zweites Kind verliert und deshalb zu 30 Jahren Gefängnis wegen

Mordes verurteilt wird. Ihr anderer kleiner Sohn muss ohne sie aufwachsen.

Doch sie schafft es, die ungeheuerlichen Haftbedingungen zu überleben und sich solidarisch mit ihren Mitgefangenen zusammenzuschließen. Bekannt wurde sie als Sprecherin der "Siebzehn", die dasselbe erdulden mussten. Zum Publikumsgespräch kommt die Berliner Gynäkologin Dr. Gabriele Halder, die unter anderem der Internationalen Vereinigung für Schwangerschaftsabbruch und Kontrazeption angehört.

Sexuelle Revolution im Islam

Bisher 23 internationale Filmpreise holte die Doku "Writing with Fire" (Mit Feuer schreiben) über die einzige Zeitung Indiens, die von Dalit-Frauen herausge-

Bild: Tausenundein Produktionen

bracht wird, die vielfach noch im-

Warum der Islam ihrer Überzeugung nach eine sexuellen Revolution braucht, hat die türkisch-deutsche Juristin Seyran Ates in Tübingen bereits vorgetragen. Nun ist sie in der Doku "Seyran Ates: Sex, Revolution und Islam" und zudem live bei den Frauenfilmtagen zu sehen. Die türkisch-norwegische Regisseurin Nefise Özkal Lorentzen hat die kämpferische Feministin und Moschee-Gründerin porträtiert, die sich auch von Morddrohungen nicht einschüchtern lässt.